

**Laudatio zum Karl-Buchrucker-Preis am 26. März 2018  
für Till Cöster und seine Dokumentation »Super Friede Liebe Love«,  
erstmalig ausgestrahlt am 19. Juli 2017 im ZDF**

Sehr verehrte Festgäste

Der Film „Super Friede Liebe Love“ stellt im wahrsten Sinne des Wortes eine Zumutung dar: Es ist ein Film über das Leben von Männern, die keinen Platz mehr im Leben der Anderen haben. Sehr unterschiedliche Menschen mit sehr unterschiedlichen Lebensgeschichten, Krankheiten und Bedürfnissen teilen sich ein Haus in Sendling, das vom Katholischen Männerfürsorgeverein betrieben wird. Sie leben dort jeder für sich – und doch irgendwie alle zusammen. In einer täglich neuen Balance zwischen Selbstbestimmung, Freiheit und Geborgenheit – eine gute „Geräuschatmosphäre“, wie ein Bewohner formuliert.

Da fallen Sätze wie diese: „Wir sind die Vorletzten“, ein anderer sagt: „Zu vielen Leuten geht’s heut dreckig“ oder ein anderer „Ich habe noch nie richtig funktioniert“ oder „Ich bin ein ganz schwacher Mensch – also körperlich“.

Die Zuschauer sehen einen Lebensraum, der ganz selten im Mittelpunkt der medialen Aufmerksamkeit steht. Die Protagonisten rücken bei der sehr langsamen Filmerzählung näher und näher. Man lernt sie kennen mit ihren Marotten und Träumen – und am Ende des Films verspürt man etwas von dem ungeheuren Mut, zu überleben, den die Männer vom „Haus an der Kyreinstraße“ jeden Tag brauchen für das Leben, das ihnen zugemutet ist. Einige von ihnen sind übrigens heute Abend auch unter uns. Herzlich willkommen.

Und eigentlich fing alles ganz anders an: Zum 25. Jubiläum des Hauses wollte der Katholische Männerfürsorgeverein ein filmisches Kurzporträt über die Einrichtung drehen lassen. Budget war dafür keines da. Darum fragte man bei der Münchner Filmhochschule an. Als Einziger meldete sich damals Till Cöster. Der drehte zuerst ein etwa 20-minütiges Kurzporträt – und fing Feuer. Zum Schluss hatte er dann zweieinhalb Jahre in dem Haus für seine 90-minütige Dokumentation gedreht, die bei der Duisburger Filmwoche 2017 uraufgeführt wurde.

Cöster ist heute 35 Jahre alt, gebürtig in Hamburg; hier hat er auch Visuelle Kommunikation und Germanistik studiert. Daran schloss sich ein dreijähriger Auslandsaufenthalt in Mexiko an als Schauspieler und Volontär. Anschließend das Studium Spielfilm-Regie an der renommierten Hochschule für Fernsehen und Film, der HFF, in München, die schon viele Stars hervorgebracht hat. Und – da gibt es wohl eine Liebe zu Lateinamerika: Cöster absolvierte auch noch ein

Austauschstudium im Bereich Dokumentarfilm am Centro de Capacitación Cinematográfica in Mexico-City. Eine beachtliche Grundlage, die viel handwerkliches Können ahnen lässt.

Schauen wir uns nun einmal ein paar Minuten aus dem Film an: (Zuspielung Film)

„Super Friede Liebe Love“ ist wie gesagt ein 90 Minutenfilm geworden, der über beinahe drei Jahre hindurch das Leben der Männer begleitet. Die Kamera von Franz Kastner arbeitet nie mit künstlichem Licht. Das Haus, immer wieder das Haus von außen und innen, die schlichte Architektur mit den langen Gängen als gliederndes Element, Blicke in die ganz unterschiedlich eingerichteten Räume. Herlinde Koelbl, die ebenfalls in der Jury des Karl-Buchrucker-Preises sitzt und selber eine anerkannte Filmemacherin ist, hat besonders auch die Qualität der Kameraführung gelobt. So eine Detailverliebtheit finde man – gerade bei Dokumentationen – selten. Normalerweise wird da nur „irgendwie draufgehalten“.

Und diese Räume werden nun durch die Bilder und die Erzählungen mit dem ganzen bunten Leben gefüllt: Da ist der Koch, der sich über ganz frische Forellen im Sommer freut, der Verliebte, der zu Weihnachten vorsichtig eine Tasse mit Kosmetika zusammengepackt hat für seine Freundin – jeden Tag drei Kurznachrichten bekommt er von ihr, der mit dem gebügelten weißen Hemd der ganze Eichendorff-Gedichte vortragen kann:

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus.....

Und dann ist da der Erfinder, der auf den ganz großen Durchbruch wartet und alles in seinem Zimmer ansammelt, was er findet.

Und der, der manisch gute Wörter, gute wichtige hoffnungsvolle Wörter schreiben muss: an die Wände seines Zimmers, auf den Boden der Auffahrt, immer wieder in Varianten Friede Liebe Shalom Vergebung, weil in seinem Kopf immer wieder so böse und gewalttätige Stimmen schreien. Er schreibt, um diese Stimmen in Schach zu halten.

Der frischgebackene Absolvent der Filmhochschule München Till Cöster hat alle diese Protagonisten – im Abspann tauchen sie namentlich auf, wie Schauspieler – in seinem Film zum Sprechen gebracht. Sie haben ihm und dem Kameramann ihr Vertrauen geschenkt. Und so entsteht eine poetische Filmerzählung von der Weisheit mitten im Abseits, von nüchterner Selbsterkenntnis, von Demut und Würde – und vom täglichen Kampf darum.

Und es werden die alten – fast vergessen gemachten – Worte aus der verstaubten Schatztruhe des Christentums lebendig: Liebe. Friede. Vergebung und Gnade: „Die geben einem Gnade“, sagt einer.

Es ist ein Segen, dass es das Kleine Fernsehspiel beim ZDF gibt, in dem solche filmischen Kunstwerke im öden Primetime-Einerlei des Deutschen Fernsehens doch noch einen Platz haben. Und es ist ein Segen, dass man daran erinnert wird, welche Kraft Dokumentationen mit dem genauen und langsamen Blick haben können.

Und zugleich ist es schade, dass dieser Film, den das ZDF um 0.35 Uhr ausgestrahlt hat, nur für Nachtschwärmer gedacht war. Aber: Er steht in der Mediathek und ist daher jedem von Ihnen noch eine ganze Weile zugänglich. Am Ausgang finden Sie ein kleines Heftchen mit dem Link zum Film.

Es empfiehlt sich, sich diesen Lebensraum über 90 Minuten zuzumuten. Und zu begreifen, dass wir alle eine Portion Gnade brauchen.

Der diesjährige Buchruckerpreis geht an Till Cöster für „Super Friede Liebe Love“!

Johanna Haberer